Plausch mit Lauri Phikala

Autor(en): **Fankhauser, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-995134

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Plausch mit Lauri Pihkala

Fritz Fankhauser

Wir sassen uns in der geschmackvoll gestalteten Eingangshalle der neuen Sportschule Kisakallio gegenüber, wortlos während längerer Zeit. Das Spiel, das die untergehende Sonne mit den Wellen des in der Tiefe liegenden Sees trieb, faszinierte uns. Die Stille des Sommerabends war zu eindrücklich, als dass sie eine Unterbrechung durch Worte ertragen hätte. — Dann, als das letzte Glühen auf den Wellen verglomm, reckte sich die hagere Gestalt Lauris, über sein Gesicht huschte ein kaum merkliches Zucken, im Innern des Wortkargen, nahm ein Gedanke Gestalt an. Wer Lauri Pihkala ist, möchtet ihr wissen?

Nun, wie soll ich beschreiben, was in Worten kaum auszudrücken ist! Ein jugendlicher Achtziger, müsste man sagen, schlank, sehnig, hoch aufgerichtet, sportlich, mit scharf profiliertem Gesicht, voller Ideen, von ungebrochenem Tatendrang. Er ist sozusagen Finnlands Vater des Sportes, das mahnende Gewissen der Nation, der Rufer, dem die körperliche und die moralische Gesundheit der Jugend und des ganzen Volkes, die sportliche Fitness und Einsatzbereitschaft aller höchstes Anliegen ist. Ein Leben lang hat er gekämpft gegen Verweichlichung, gegen schädliche, zivilisatorische Einflüsse, für gesunden Sport, für hartes, eisernes Training. Er hat in Finnland den amerikanischen Baseball eingeführt, mit besonderen, den Verhältnissen seines Landes angepassten Regeln. Es ist daraus eine Art Nationalspiel geworden. Und jetzt ist er daran, einer abgewandelten Art des Rugbyspieles gleiches Heimatrecht zu verschaffen. Er nennt es «Blitzball», weil, wie er sagte, blitzschnelles Erfassen einer Situation, ebenso schnelles Starten, Laufen und Durchbrechen der gegnerischen Linien die auffallendsten Merkmale sind. Lauri hatte im Laufe des Nachmittags in einem Referat mit Filmvortrag die Grundgedanken des Spieles entwickelt. Ein junger Sportlehrer instruierte anschliessend Technik und Taktik mit den Teilnehmerinnen eines Gymnastikkurses.

«Der Mensch ist gesund und alles ist in Ordnung, solange er mühelos läuft!» — ergriff er jetzt das Wort, «aber unsere Jungen laufen heute nicht mehr oder nicht genug. Sie fahren lieber, der Hang zum bequemen Leben macht sich breit».

«Selbst in Finnland?» — wage ich einzuwenden.

«Leider ist es so, und darum müssen unsere jungen Leute wieder zum Laufen angeregt werden, in der Schule, im Sportverein, in der Armee. Starten, laufen, vorwärts — immer vorwärts, den Gegner überraschen, seine Linien durchbrechen, ihm mit Sekundenbruchteilen zuvorzukommen, ihm das Gesetz des Handelns aufzwingen!»

Lauri Pihkala ereifert sich bei diesen Gedanken, seine Augen glühen, er erhebt sich und durchmisst mit grossen Schritten den Raum.

«‚Blitzball' kann jedermann spielen» — fährt er nach einer Weile fort, «sogar die jüngsten Schüler, die Mädchen, die Studenten, die Soldaten. Glauben Sie nicht, dass das Spiel in der Armee, Zug gegen Zug, sogar Kompanie gegen Kompanie, auf breiter Front, mit mehreren Bällen zu spielen wäre?»

«Warum nicht?» entgegne ich, «ein Versuch müsste sich lohnen!»

«Nicht wahr», fährt Lauri fort, «die Soldaten wären die Spieler, und die Offiziere müssten als Schiedsrichter mitrennen.» Um seinen Mund zuckt es leicht schelmisch bei diesem Gedanken. Er hat zwei Weltkriege mitgemacht und weiss zur Genüge, was es heisst, «die Sekunde zu nützen, bevor der Gegner im Anschlag ist», wie er sich ausdrückt.

«‚Blitzball' wurde vor kurzem am Eidgenössischen Turnfest in Bern durch Magglinger Sportstudenten vorgeführt» — nehme ich den Faden des Gespräches wieder auf.

— — !!?? — Lauris erstaunte Augen richten sich fragend auf mich. «Kennen Sie Rüegsegger?»

«Und ob!»

«Und Direktor Hirt, und wohl noch viele andere in Magglingen, deren Namen ich vergessen habe?»

«Gewiss, gewiss!»

«Grüssen Sie mir alle!»

Unser Gespräch wendet sich den Langstreckenläufern zu.

«Sehen Sie», ereifert sich Lauri, und durch seine Stimme zittert es fast wie schmerzliches Erinnern, «es gab eine Zeit, wo unsere Langstreckler auf den Sportplätzen der Welt Geschichte machten. Wo sind sie heute?»

«Sie werden wieder kommen», entgegne ich.

«Es wäre mein Wunsch und meine grösste Freude, aber ob ich es noch erlebe...? Dabei gibt es doch nichts Schöneres als zu laufen, den Gegner zu studieren, ihm seine Taktik aufzuzwingen und im rechten Augenblick zuzuschlagen. Was ist ein 5000-m-Lauf? — Aufmarsch zur Schlacht während den ersten Runden, Einnehmen der günstigsten Ausgangsposition und dann — Überrumpelung im geeigneten Moment!» — Das Temperament des alten Soldaten bricht immer wieder durch.

Nach kurzem Besinnen fährt er fort: «Das müssen unsere Jungen wieder lernen: Laufen, laufen und wieder laufen, auf der Aschenbahn, auf den Ski, laufen aus Freude an der Bewegung und aus Freude am Kampf. Ist das nicht Dienen am ganzen Volk, wenn wir sie das wieder lehren!»

Die Dunkelheit ist hereingebrochen. Lauri verabschiedet sich. Die Rückfahrt nach Helsinki ist weit. Hart fühlt sich der Druck seiner knochigen Hand an. Wieviel Kraft da noch drin steckt!

«Vergessen Sie Finnland nicht — und grüssen Sie mir die schöne Schweiz!»

«Gerne, und — vielen Dank, Ihnen und Ihrem gastfreundlichen Lande!»

Vom Sinn des Sports

Im Sport ist dem Menschen von heute ein elementares Erlebnis der «Machtausübung», aber auch der «Machtbegrenzung» gegeben, an dem er reif für das Leben in der Gemeinschaft von heute werden kann.

Der Sport schenkt das Erlebnis der Macht:

1. über den eigenen Körper, durch die Selbstüberwindung im Training;
2. über die uns umgebende dringliche Umwelt, durch die fortschreitende Bewältigung der natürlichen und künstlichen Sporträume und Sportgegenstände;
3. über die Mitmenschen, durch den Wettstreit mit den Partnern bei Spiel und Wettkampf.

Der Sport lässt aber auch die Machtbegrenzung in dreifacher Weise erfahren:

1. durch die Grenze, die das Leistungsvermögen des eigenen Körpers setzt;
2. durch die Grenze, die die gegenständliche Umwelt zieht;
3. durch die Grenze, die das Gesetz der Sportgemeinschaft und das Sportethos weist.

Nach Prof. H. Englert